



Konzept zur individuellen Förderung

Beschreibung des Grundverständnisses,
Erhebung von Förderzielen und -ansätzen

Vertiefte Darstellung des Förderkonzepts in der Berufsfachschule
für Gestaltung – Berufsfeld Medien/Medientechnologie

Darstellung des BTA-Projekts „Dalton-Stunden“

Birgit Bisping
Anke Mönnink
Michael Südholt



Inhalt

1	Grundverständnis der individuellen Förderung am BK Kartäuserwall.....	3
1.1	Fachlich-methodische Kompetenzen	4
1.2	Soziale Kompetenzen (Soziales Klima).....	4
1.3	Personale Kompetenz (Persönlichkeitsentwicklung).....	5
2	Erhebung der Bildungsgänge am BK Kartäuserwall.....	5
3	Berufsfachschule Medien: Individuelle Förderung.....	9
3.1	Beschreibung des Konzepts	9
3.2	Darstellung einzelner Fördermaßnahmen.....	13
3.2.1	Einführungswoche	13
3.2.2	Permanentes Teamtraining.....	15
3.2.3	Schülercoaching	16
3.2.4	Berufszielfindung	19
3.2.5	NFTE-Projekt	21
3.2.6	Einstufung und (Selbst-)Einschätzung (Mathe, Deutsch).....	22
3.3	Evaluation der Individuellen Förderung in der BFS Medien	24
4	Individuelle Förderung	25
5	Ausblick	27

Anhang (digitale Ablage im beiliegenden Ordner bzw. Ausdruck)

- zu 3.2.1: Materialien zur „Einführungswoche“
- zu 3.2.2: Materialien zum „Permanenten Teamtraining“
- zu 3.2.3: Materialien zum „Schülercoaching“
- zu 3.2.4: Materialien zur „Berufszielfindung“
- zu 3.2.6: Materialien zur „Selbsteinschätzung“



1 Grundverständnis der individuellen Förderung am BK Kartäuserwall¹

Die vorliegende Dokumentation zur individuellen Förderung am BK Kartäuserwall verfolgt das Ziel, das Grundverständnis von „individueller Förderung“ an unserer Schule zu definieren und zu differenzieren. Außerdem dient sie als Übersicht durchgeführter und geplanter Maßnahmen sowie als Anregung für die Bildungsgangentwicklung.

Das Förderkonzept der Berufsfachschule Medientechnologie wird vertiefend dargestellt, da in dieser Schulform die individuelle Förderung in besonderem Maße pädagogisch angeraten ist und daher mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Beispielhaft für Anstrengungen anderer Bildungsgänge steht die Dokumentation des „Dalton-Konzepts“ bei den Biologisch-technischen Assistent/innen.

Konzepte der individuellen Förderung entstehen vor dem Hintergrund, dass heute an Schule vielfältige Anforderungen gestellt werden, die vormals durch andere Institutionen ausgefüllt wurden. Gesellschaftliche Ansprüche an die Schule beziehen sich lang schon nicht mehr auf die reine „Wissensvermittlung“ – aktuelle Lehrpläne unterscheiden beispielsweise die Kompetenzkategorien „Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstständigkeit“. Daraus leiten sich Dimensionen der „individuellen Förderung“ ab.

Fachlich methodische Kompetenzen

Soziale Kompetenzen (Soziales Klima (SuS-SuS, SuS-LuL)

Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung

1

Individuelle Förderung wird in NRW derzeit vor allem durch das Konzept verfolgt, das den Namen trägt: „Zukunftsschulen NRW - Netzwerk Lernkultur Individuelle Förderung“ (http://www.zukunftsschulen-nrw.de/cms/front_content.php). Wir haben uns davon anregen lassen, aber eine eigene Dokumentationsform entwickelt, die wir für unsere Zwecke pragmatischer / zielführender hielten (zum Vergleich: <http://www.zukunftsschulen-nrw.de/cms/upload/Matrix.pdf>).

Ausarbeitung 2/2016 durch die AG „Individuelle Förderung“



1.1 Fachlich-methodische Kompetenzen

„Individuelle Förderung“ bedeutet an jeder Schule zunächst, dass alle Schüler/innen ihren Fähigkeiten entsprechend den Schulabschluss erreichen, auf den sie hinarbeiten. Unsere primäre Aufgabe als Lehrer/innen und Schule ist es also, hier fachliche Defizite auszugleichen bzw. Schüler/innen mit weitergehenden Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu fordern und fördern.

1.2 Soziale Kompetenzen (Soziales Klima)

Schule als Lebensraum – neben Familie und Freundeskreis – bietet für Schüler/innen und Lehrer/innen gleichermaßen eine wichtige Sozialgemeinschaft, deren Kultur und Entwicklung wir nicht einfach dem Zufall oder der Persönlichkeit jeder/jedes Einzelnen überlassen möchten.

Wir ersetzen die Formulierung „Sozialkompetenzen“ hier durch den Begriff des „Sozialen Klimas“, da dieser Begriff eine schulprogrammatische Ausrichtung beinhaltet: Ein „Klima“ ist eine Atmosphäre, die sich auf Grundhaltungen stützt. Es ist „zwischen den Zeilen“ spürbar und beschränkt sich nicht auf operationalisierte Projekte.

Als Förderkategorie beziehen wir uns auf zwei Ebenen:

- Schüler/innen untereinander
- Schüler/innen – Lehrer/innen

Unser Blick auf die „individuelle Förderung“ löst sich damit also von der reinen Betrachtung der Schüler/innen. Die Lehrer/innen – Schüler/innen-Beziehung wirkt oft für beide Seiten sinnstiftend.

Fördermaßnahmen, die durch dieses Anliegen motiviert sind, beziehen sich auf die Haltung und das Verhalten des Einzelnen in Bezug auf die Gemeinschaft, sind also besonders auf die Interaktion und die Kommunikation untereinander angelegt. (Selbstverständlich fördert dies zugleich auch die Persönlichkeitsentwicklung.)



Berufskolleg
Kartäuserwall

**Konzept
Individuelle Förderung**

1.3 Personale Kompetenz (Persönlichkeitsentwicklung)

Schüler/innen kommen in einer Entwicklungsphase an das Berufskolleg, in dem sie sich konkreten Berufszielen nähern. Oft haben sie eine der ersten wichtigen Lebensentscheidungen getroffen, als sie sich für einen Bildungsgang bzw. eine Berufsausbildung entschieden haben. Diese Phase ist oft von großer persönlicher Unsicherheit geprägt.

Fördermaßnahmen, die durch das Anliegen der Persönlichkeitsentwicklung motiviert sind, legen besonderen Wert auf Selbstreflexion/Orientierung, die Stärkung der Selbststeuerung und Selbstorganisation: „Welche Einstellungen, Ziele und Ressourcen habe ich? Welche Pläne und Etappenziele?“
Wie realistisch sind meine Einschätzungen und wie komme ich an mein Ziel?“

2 Erhebung der Bildungsgänge am BK Kartäuserwall zu Zielen und Maßnahmen (Ist-Stand 4/2016)

Den folgenden Fragebogen hat die Arbeitsgruppe „Individuelle Förderung“ im April 2016 an alle Bildungsgänge ausgeteilt und die Rückläufe ausgewertet. Abgefragt wurden die Gewichtung der Förderschwerpunkte im jeweiligen Bildungsgang (fachlich, sozial, Persönlichkeitsentwicklung), die durchgeführten Maßnahmen und die geplanten Maßnahmen mit deren förderlichen Bedingungen.

**Individuelle Förderung am BK Kartäuserwall
Erhebung der Bildungsgänge zu Zielen und Maßnahmen**

Bildungsgang:

Bitte legen Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum Studientag bei Birgit Bisping ins Fach

Folgender Förderschwerpunkt ist uns wichtig:

Förderschwerpunkt	absolut wichtig	hohe Priorität	wichtig	nice to have
Fachliche Förderung (Fachliche Kompetenzen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziales Klima (SuS-SuS, SuS-LuL, KuK)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönlichkeitsentwicklung (Personalkompetenz)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Folgende Maßnahmen führen wir durch (nur Stichworte, Beschreibung an anderer Stelle)
(Anregungen zur Formulierung finden sich in der „Liste möglicher Maßnahmen“)

➤

➤

➤

Folgende Maßnahmen wollen wir verfolgen / einführen

(nur Stichworte; Anregungen zur Formulierung finden sich in der „Liste möglicher Maßnahmen“)

geplante Maßnahmen	förderliche Bedingungen
z.B.: „Förderunterricht Mathe“	Lehrerstunden kleine Lerngruppe
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Auswertung der Fragebögen

(Rückläufe: BFNW, BFDM, BTA, CTA, FOS13, Chemie-Techniker, AO, LL, MG, MT Druck, WP)

Wichtigkeit der Förderschwerpunkte

Förderschwerpunkt	absolut wichtig	hohe Priorität	wichtig	nice to have
Fachliche Förderung (Fachkompetenzen)	11			
Soziales Klima (SuS-SuS, SuS-LuL, KuK	2	4	4	1
Persönlichkeitsentwicklung	3	3	4	1

Die fachliche Förderung hat insgesamt mit Abstand die höchste Priorität in den Bildungsgängen des BK Kartäuserwall; sie wird von allen ausgewerteten Bildungsgängen als „absolut wichtig“ eingeschätzt. Ziele der Sozialkompetenz und Persönlichkeitsentwicklung werden auch priorisiert, jedoch in weit geringerem Maße. Die Bildungsgänge der Berufsfachschule bilden hier eine Ausnahme. Diese gewichten die beiden anderen Kompetenzbereiche ebenfalls als „absolut wichtig“.

Bereits durchgeführte Maßnahmen zur Realisierung der angestrebten Kompetenzen

Die folgenden Maßnahmen (siehe S.8) werden in unterschiedlichem Umfang bereits in den Klassen der befragten Bildungsgänge durchgeführt und sollen z. T. erweitert werden. Die unabdingbaren bzw. wünschenswerten Voraussetzungen und förderlichen Bedingungen werden den Einzelmaßnahmen zugeordnet dargestellt.

Maßnahmen	Voraussetzungen / Förderliche Bedingungen
<p>Fachliche Kompetenzen Förderunterricht während des regulären Unterrichts, zusätzlich zum regulären Unterricht LuL mit SuS SchülerInnen helfen SchülerInnen</p>	<p>kleine Lerngruppe Räumlichkeiten Lehrerstunden Verankerung im Stundenplan externe Experten Prinzipien der Lernwirksamkeit</p>
<p>Personalkompetenz Halbjahresgespräche / Einzelgespräche L mit SuS</p>	<p>LehrerInnen-Teamstunde Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben (duales System)</p>
<p>Schülercoaching</p>	<p>zeitliche Verankerung Fortbildungen Supervision</p>
<p>Berufszielfindung</p>	<p>zeitliche Verankerung</p>
<p>Simulation von Bewerbungen</p>	<p>externe ExpertInnen</p>
<p>Besuche, Praktika in Firmen</p>	<p>Kontakt zu Ausbildungsbetrieben</p>
<p>Soziales Klima Klassenfahrten</p>	<p>Zeitliche Verankerung</p>
<p>Gruppenfördernde Maßnahmen /Teamtraining</p>	<p>Lehrerstunden Einbindung von finanzschwachen SuS</p>
<p>Teilnahme an innerschulischen Sportturnieren</p>	

3 Berufsfachschule Medien: Individuelle Förderung

3.1 Beschreibung des Konzepts

Die einjährige Berufsfachschule gehört am Berufskolleg Kartäuserwall zu denjenigen Bildungsgängen, in denen Schüler/innen oft starke Defizite aufweisen und Fördermaßnahmen darum in besonderem Maße notwendig sind. Die Schüler/innen haben in ihrem bisherigen Leben und auf anderen Schulen oft frustrierende Erfahrungen gemacht und oft noch keine eigene Lernkultur ausgeformt.

Die Darstellung des Förderkonzepts gliedert sich wieder in die Bereiche „fachlich-methodische Förderung“, „Förderung sozialer Kompetenzen“ und „Förderung personaler Kompetenzen“ (Persönlichkeitsentwicklung). Den diagnostizierten Defiziten werden Überlegungen für Fördermaßnahmen angeschlossen.

Diese Sammlung dient dem Bildungsgang als Ideenspeicher. Konkrete Förderprojekte werden im Kapitel 3.2 genauer dargestellt.

Fachlich-methodische Förderung

Fachliche Defizite

Fast alle SuS haben große fachliche Defizite – vor allem in Mathe, aber auch in Englisch.

Anzustrebende bzw. erprobte Maßnahmen zur Förderung:

- Mehr Wochenstunden in dem jeweiligen Fach bei der/dem Fachlehrer/in
- Förderunterricht Mathe in möglichst kleinen Lerngruppen
- (Fördermaterial für selbstständiges Lernen von Zuhause)
- (Schüler/innen helfen Schüler/innen: Für diese Maßnahme haben die BFS'ler/innen in der Regel nicht die nötige Bereitschaft / Reife)

Lernkompetenzen

Im Bereich lernmethodischer Kompetenzen haben die SuS häufig Probleme,

- Aufgabenstellungen richtig und vollständig zu erfassen
- Arbeitsschritte zu unterscheiden und in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen
- Arbeitsmethoden sinnvoll auszuwählen (z.B. Markieren, Arbeitsteilung oder gemeinsames Vorgehen, ...)

Diese Kompetenzen werden vor allem innerunterrichtlich – durch Transparenz der Unterrichtsziele und entsprechende Unterrichtsmethoden und Aufgabenstellungen – gefördert.

Förderung sozialer Kompetenzen

Sozialer Umgang miteinander

Den meisten Schüler/innen ist ein gutes Klassenklima wichtig. Sie können oft genau beschreiben, worauf es ankommt, um gut miteinander arbeiten und zusammenleben zu können.

Es fehlt aber daran,

- das Bewusstsein für wertschätzende Umgangsformen in konkreten (emotionalen) Situationen umzusetzen.
- spontane Impulse zu steuern und ein konstruktives Arbeitsklima aufrecht zu erhalten.

Bei der Förderung aller sozialen Kompetenzen ist die Grundlage eine wohlwollende und menschliche Haltung der Lehrer/innen zentral (Vorbildfunktion). Die Erfahrung, dass jede/r „gesehen“ und geschätzt wird, erhöht die eigene Empathiefähigkeit und die Bereitschaft, sich aufeinander einzustellen.

Durch ein permanentes Training und regelmäßige Reflexionsphasen soll sich das erwünschte Verhalten einschleifen.

Förderung personaler Kompetenzen

Auch bei der Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung ist eine wohlwollende, menschliche Haltung der Lehrer/innen von zentraler Bedeutung.

Den Schüler/innen fehlt es oft an der Erfahrung, dass sie selbst etwas Bedeutsames bewirken bzw. schaffen. Sinnstiftende Maßnahmen werden angestrebt.

Förderung der Selbstwirksamkeit:

- Produkt- und projektorientierter Unterricht
- Öffentlichkeitswirksame Schüler-Arbeiten (Ausstellungen, Schülervertreter in Beratung von Bewerbern und Darstellung des Bildungsgangs, ...)
- Betriebspraktikum (Integration in einer „nicht simulierten“ Berufsrealität)
- Anstrengungsbereitschaft

Oft haben die SuS eine Schulbiografie, in der sie nicht erlebt haben, dass Anstrengung zum Erfolg führt. Viele Schüler/innen sind durch ihre bisherige Schulkarriere frustriert; sie haben sich keine erfolgsversprechende, auf Selbstverantwortung beruhende Lernhaltung angeeignet. Frustrationstoleranz und Ausdauer sind oft gering.

Förderung der Anstrengungsbereitschaft:

- Im Unterricht: häufig schnelle Effekte und Erfolge, häufige Methodenwechsel und Impulse, um die Aufmerksamkeit halten zu können.
- hoher Identifikationsgrad mit der Aufgabe / Gestaltungsfreiheit
- zielorientierende Maßnahmen (Zukunftswerkstatt)
- Schülercoaching (Reflexion und Akzeptanz von Schuld- und Schamgefühlen)

Persönliche Probleme

Einige Schüler/innen haben große außerschulische Probleme – häufig in der Familie, auch teilweise im Freundeskreis. Einige leiden unter (psychischen) Krankheiten, die die Schulfähigkeit einschränken. Auch dies führt zu hohen – entschuldigten – Fehlzeiten bzw. zu eingeschränkter Leistungsfähigkeit.

Unterstützung bei persönlichen Problemen:

- „Offenes Herz“, respektvolle und vertrauensfördernde Ansprache der LuL
- Förderung der Klassengemeinschaft (Teamtraining, Ausflüge, ...)
- Förderung des sozialen Umgangs miteinander
- Einzelgespräche, v.a. Schülercoaching

Schuldisziplin

In fast jedem Jahrgang sammeln sich bei einigen Schüler/innen mit fortschreitendem Schuljahr teilweise extrem hohe – oft unentschuldigte – Fehlzeiten an. Um „Selbstwirksamkeit“ aus eigener Anstrengung heraus zu erleben, ist es wichtig, dass die SuS „nicht so durchrutschen können“ und Fehlverhalten damit folgenlos bleibt. Disziplin-Maßnahmen finden unmittelbar Anwendung, möglichst aber im Sinne von Konsequenz statt (nicht als „willkürliche Machtausübung“ durch LuL).

Regeltransparenz und Regeleinhaltung

In der BFS (Medientechnologie) herrschen strenge Fehlzeitenregelungen und engmaschige Kontrollen: Zu den Ferien (Herbst, Weihnachten, Ostern) erhalten die SuS einen Brief, in dem ihre Fehlzeiten aufgelistet werden und ihre Leistungen pädagogisch kommentiert werden. Ordnungsmaßnahmen (Teilkonferenzen) werden möglichst frühzeitig angestrengt.

Positiv motivierende Maßnahmen:

Belohnungssysteme, Sinnerleben, Zielerreichung unterstützende Maßnahmen sind z.B. Patenschaften durch Betriebe, Betriebspraktikum

3.2 Darstellung einzelner Fördermaßnahmen

Die Darstellung einzelner Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schüler/innen im Bildungsgang der Berufsfachschule Medien erfolgt nach Projekten – nicht Förderschwerpunkten – sortiert. Alle Projekte werden aktuell durchgeführt und weiterentwickelt.

Jedes Projekt wird durch folgende Kriterien beschrieben:

- Förderschwerpunkte und Ziele
- Beschreibung des Projekts
- Materialsammlung (für durchführende Lehrer/innen)
- Gelingensbedingungen (nötige Ressourcen)
- Evaluation
- Pläne / Meilensteine

Im Anhang zu diesem Konzept wird jedes Projekt mit Material aus der Unterrichts- bzw. Alltagspraxis veranschaulicht. Dort sind Tafelmitschriften, Arbeitsblätter, Dokumentation geltender Regeln usw. abgelegt. Sie sind im Ausdruck des Konzepts und digital als dieser Datei beiliegender Ordner zugänglich.

3.2.1 Einführungswoche

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Teambildung, Selbstpräsentation, persönliche Ziele, Regelbewusstsein
- Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)
- erlebnispädagogische Elemente zum Kennenlernen und zur Teambildung
- Schulrallye
- erste Werkstatterfahrung (Fotoatelier: Portraits für Klassenspiegel)
- „Brief an mich selbst“: Ziele werden formuliert und Selbsteinschätzungen gegeben. Reflexionen über erste Wahrnehmungen der eigenen Haltung gegenüber der Klasse
- Klassenreflexion „Ziele setzen“ und Erstellung eines Metaplans (Ziel „FOR“)

Förderschwerpunkt(e) und Ziele: (Fortsetzung)

- Schülervertrag (Umgang untereinander / Hausordnung)
- Teamtrainingstag bei externem Veranstalter

Materialsammlung Ablageort (digital):

<https://www.dropbox.com/sh/xkrlbx7q4wuk6on/AADZRUIxo0NGHkRPcxUn12ewa?dl=0>

Gelingensbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- Teamtraining muss frühzeitig gebucht werden.
- Geld für Teamtraining.
- Sportlehrer/in muss ggf. den Teamtrainingstag begleiten (Versicherung).
- Klassenlehrer/in muss in der ersten Woche von anderen Verpflichtungen befreit werden.
- Klassenraum muss die gesamte Woche verfügbar sein; ggf. sogar die Sporthalle (Teamtraining)

Evaluation / Erfahrungen

(8/2016) Die Gliederung der drei Tage hat sich bewährt:

1. Organisatorische Rahmenbedingungen / Kennenlernen
2. Regeln der Schule / Regeln der Klasse
3. Event zur Teambildung (Kung Fu-Workshop)

Besonders hilfreich war, die Regeln zum Zusammenleben und -arbeiten zunächst aus den als sinnvoll empfundenen Regeln der Herkunftsschulen abzuleiten. Dadurch wurde zugleich ein hohes Maß an Identifikation mit den Regeln und Engagement für die Gruppe ermöglicht.

Im Anschluss an die drei Tage war den SuS besonders wichtig, dass sie selbst zu einer guten Gemeinschaft gefunden hatten.

Schön war, dass fast alle KuK bereits (meist in der lt. Regelstundenplan ausgewiesenen Zeit) Zeit in der Klasse verbracht haben. Das signalisierte Interesse und konnte bei der Klassenverwaltung helfen.

Die externe Trainerin (erstmalig Silvia de Rosa) war erfolgreich. Die Trainerin hat ein besonderes Augenmerk auf Ernsthaftigkeit / Transfer des Erlebten und auf die Kommunikation und den Umgang miteinander gelegt.

Pläne (Meilensteine, ...)

- Austausch über „best-practice“ mit den anderen Klassen der Berufsfachschulen (Anlage B, Typ 2) in gemeinsamen Konferenzen.

3.2.2 Permanentes Teamtraining²

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Werteentwicklung
- Gemeinschaft / Zugehörigkeit entwickeln
- Soziale Umgangsformen reflektieren, steuern und trainieren

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)

- SuS tragen für sinnvoll befundene Regeln zu den Themen „Schulische Abläufe“ / „Meine Ziele erreichen“ / „Zusammen leben“ zusammen. (vgl. Anlage).
- Ein von den SuS gewähltes Schwerpunkt-Anliegen wird daraufhin operationalisiert formuliert (z.B.: „Woran erkenne ich, wenn mir jemand Respekt entgegenbringt?; vgl. Anlage) und eine Zeitlang (4 bis 6 Wochen) lang beobachtet und auf einer Skala der Zielerreichungsgrad bepunktet.

Materialsammlung

Ablageort (digital):

- Vgl. Lernsituation 0 der DJP Deutsch (10 Ustd.)
- (Organisation Schule / Methoden / Teamtraining (bi))

² Idee nach „Schülercoaching / Mündener Modell:
<http://www.schuelercoaching-bbsmuenden.de/>

Gelingsbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- Zeit im Unterricht!

Evaluation / Erfahrungen

Im ersten Versuchsjahr (15/16) konnte das Projekt nur in Ansätzen realisiert werden, da zu viele andere Dinge – meist verwaltungstechnische und organisatorische – zu viel der „regulären“ Unterrichtszeit verbraucht haben, um dieses Projekt weiter verfolgen zu können.

Sinnvoll scheint eine Durchführung durch die Klassenlehrer/in.

Klassenlehrer-Duo sinnvoll (Arbeitsteilung und Austausch)

Perspektiven / Pläne (Meilensteine, ...)

- feste Implementierung verschiedener Team-Reflexionsphasen in den Stundenplan / die didaktische Jahresplanung.
- Im Sj. 16/17 wird das Permanente Teamtraining fest in der DJP (Deutsch) verankert.

3.2.3 Schülercoaching

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Zieldefinition und -erreicherung
- Selbstwirksamkeit
- Selbstreflexion und -einschätzung
- Selbstvertrauen (z.B. durch Kommunikation der eigenen Probleme und Anliegen)

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)

Schüler/innen erhalten die Möglichkeit zu einem freiwilligen Coaching, das innerhalb ihrer Unterrichtszeit und in der unterrichtsfreien Zeit des Coaches stattfindet. Coach und Coachee werden zugelost. Es werden insgesamt vier Gespräche über das Schuljahr verteilt pro Schüler/in angestrebt.

Zentral für die Gesprächsführung ist, dass der Coachee Thema und Ziel des Coachings benennt und die/der LuL seine Rolle ablegt und als Coach interessiert zuhört und nachfragt – nicht jedoch pädagogisch interveniert. (Sie/er

„darf“ Vorschläge machen und Möglichkeiten vorstellen, die sie/er sieht, wenn dies vom Coachee gewünscht ist.)

Materialsammlung

Ablageort (digital):

<https://www.dropbox.com/sh/pb6cgvhxfei6n4z/AAAouteEjwquW1ccUX9Vnanna?dl=0>

Gelingsbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- ausgebildete Coaches (Frau Schubart und Frau Bisping haben eine „Kurzausbildung zum Coach nach dem Mündener Modell³ besucht und Wissen, Material und Erfahrungen an die beteiligten KuK weitergegeben.)
- außerunterrichtliche Zeit der KuK (Frage der Anrechnung)
- Beratungsraum und „Knabbersachen“, um es gemütlich zu machen
- Evaluation / Erfahrungen
- Im Schuljahr 2015/16 wird das Schülercoaching in Kooperation mit der Uni Köln evaluiert, um v.a. die subjektive Einschätzung der SuS einzuholen, inwieweit das Coaching hilft bei der Erreichung ihrer Ziele, bei Problemlösungen und ob es das Verhältnis SuS-KuK verbessert.

Bei der Auswertung Sj 15/16 ergab sich folgendes Bild⁴:

Für die Schüler/innen ist das Coaching bedeutsam für:

- Die eigenen Ziele (v.a. Schulabschluss) im Blick behalten (58%)
- Mir meiner Stärken bewusst zu werden (ca. 70%)
- Klarheit, WO ich mich verbessern kann (50%)
- Klarheit, WIE ich mich verbessern kann (70%)
- Lösungen für Probleme finden (70%)
- Meine Leistungen verbessern (80%)
- Mein Verhältnis zu den Lehrer/innen verbessern (gegenseitiger Respekt, ernst genommen werden) (55%)

3

<http://www.schuelercoaching-bbsmuenden.de/>

4 Prozentzahlen vereinfacht. Eine genaue Aufstellung vgl. Auswertungsdokument „1_Ergebnis_Sj1516_EvaluationBKK.de“

Bei der Auswertung Sj 15/16 ergab sich folgendes Bild⁵ Fortsetzung

- Einige freitextliche Nennungen der Schüler/innen aus der Erhebung 15/16:
Ich freue mich ...
- Die lehrreichen Unterhaltungen mit meinem Coach.
- Ich freue mich, dass ich am Ende besser Bescheid weiß und dann am Ende mich in meinen Problemen verbessern kann.
- Die Unterstützung der Lehrer.
- meine Fortschritte zu sehen
- das Coaching wo man über meine Schwächen reden kann und helfen kann sie zu verbessern.

Perspektiven / Pläne (Meilensteine, ...)

Zur Etablierung des Schülercoachings brauchen wir ...

- ein klareres Zeitraster für die Gesprächstermine (im Sj. 15/15 ist ein Gesprächstermin pro Schüler/in unter den Tisch gefallen :-)
- möglichst viele KuK, die mitmachen
- Unterstützung der SL durch eine Form der Anerkennung/Anrechnung geleisteter (Über-)Stunden
- Wir wünschen uns mehr Schulöffentlichkeit und die Möglichkeit, unsere Erfahrungen zu teilen und ggf. weiterzugeben
- Fortbildung in „Gesprächsführung“ (und Supervision/ Fallbesprechungen)
- Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Beratungsteam der Schule

⁵ Prozentzahlen vereinfacht. Eine genaue Aufstellung vgl. Auswertungsdokument „1_Ergebnis_Sj1516_EvaluationBKK.de“

3.2.4 Berufszielfindung

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Wissen über Berufe (Anforderungen und Tätigkeitsprofil) erweitern
- persönliche Ziele / Wünsche; realistische Selbsteinschätzung
- Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, Selbstverantwortung
- Auftreten in betrieblichen Zusammenhängen (Kontakt zu Betrieben, sich eingliedern, Anliegen formulieren)

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)

- Berufe des Berufsfeldes kategorisieren und beschreiben
- Interessenstest / Selbsteinschätzung bzw. Test (online)
- Besuche von Auszubildenden und Berufsvertreter/innen
- Schulische Weiterbildungswege erkunden
- Bewerbungstraining (im Deutschunterricht) – optimal in Rollenspielen mit externen „Personalern“ (Bewerbungstraining Barmer oder AOK, Kooperation mit der Fachschule für Technik am BK Kartäuserwall)
- typische Produkte des Berufes herstellen (Berufspraktischer Unterricht)
- Eigenes Fähigkeitsprofil (Stärken, Schwächen, Neigungen)
- Zukunftswerkstatt
- Berufsberatung durch die Arge
- Dreiwöchiges, intensiv begleitetes Betriebspraktikum. (Dabei soll der Praktikumsplatz durch EIGENE Bemühungen der SuS erworben werden.)

Materialsammlung Ablageort (digital):

- Ordner für den Deutschunterricht: „Arbeitszeugnis“ / „Berufszielfindung“ / „Betriebe vorstellen“ / „Bewerbung_bi“ / „Praktikum_Praktikumsbericht“

Zukunftswerkstatt:

- <https://www.dropbox.com/sh/fqbv7itqm6xvof/AAA-DHPfE4pOfJzXe03plb0va?dl=0>

Gelingensbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- Kooperation mit der Arge für individuelle Berufsberatung
- Kooperation mit Berufseinstiegsbegleiter/innen
- Kooperation mit Außenstehenden als „Personaler“ bei Bewerbungstrainings
- Zeit für Beratungsgespräche der LuL (z.B. Gegenlesen von Bewerbungsunterlagen)
- Zeit für Betreuung der SuS bei der Praktikumsuche durch LuL (zeitintensiv, z.T. flexible Unterrichtsgestaltung – SuS auf die Suche schicken, Krisengespräche, ...)
- Freistellung der SuS für ein Betriebspraktikum (Wahl des Zeitraums abhängig von betrieblichen Faktoren (Weihnachtsgeschäft) und Bewerbungszeitraum (Herbst))

Evaluation / Erfahrungen

Häufig haben Schüler/innen trotz Ankündigung im Aufnahmeschreiben, dass ein Praktikumsplatz zu Beginn des Schuljahres vorhanden sein soll, keinen Platz. Es fehlt oft an Eigeninitiative. Die Praktikumsuche ist dementsprechend mühsam und erfordert ein sehr hohes nebenunterrichtliches Engagement durch die KuK.

Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit (berufsbezogene Fächer / Deutsch / Religion / Politik) kann förderlich sein.

3.2.5 NFTE-Projekt6

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Selbstbewusstsein / Auftreten (v.a. durch Präsentationen und Vertreten eigener Ideen)
- Ausbildungsfähigkeit stärken: Wirtschaftliche Zusammenhänge und Optionen der Unternehmensgründung erklären
- Durchhaltevermögen und Selbstorganisation

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)

NFTE (sprich: nifty – aus dem Amerikanischen für pfiffig, schlau, einfallreich) steht für Network For Teaching Entrepreneurship und wird von einem gemeinnützigen Verein durch Lehrer/innenfortbildungen und Kurse für Jugendliche gefördert.

Die SuS gründen ein fiktives Unternehmen auf der Grundlage ihrer tatsächlichen Möglichkeiten. Dabei werden über das gesamte Schuljahr wichtige wirtschaftliche Themen an dieses Projekt angelehnt und z.T. in Planspielen vermittelt (z.B. Geschäftsidee, Finanzierung, Businessplan, Marketing, Nachhaltigkeit, ...)

Materialsammlung

Ablageort (digital):

- Buch zum Unterricht (Schrank Raum E110)

Gelingensbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- Personal-Ressourcen: NFTE darf nur durch zertifizierte Lehrer/innen durchgeführt werden (derzeit: Frau Kohse, Herre Große). Da WL nur durch LuL mit Fakultas für dieses Fach unterrichtet werden darf, ist der KuK-Einsatz schwierig. Die Kontinuität und Fortschreibung des Projektes bedarf einer jährlich neuen Initiative.
- Computer und Präsentationsmedien
- Dokumentationsmaterial für die SuS (Mappen incl. Ablageort)

6 <http://www.nfte.de/was/nfte-programm/>

Gelingensbedingungen (nötige Ressourcen, ...) Fortsetzung

- Evaluation / Erfahrungen
- Frau Kohse berichtet über sehr erfreuliche Entwicklungen bei den SuS im Hinblick auf die genannten Ziele

Perspektiven / Pläne (Meilensteine, ...)

Das Projekt soll standardmäßig in die Bildungspläne der BFS (und weiterer Bildungsgänge?) aufgenommen werden (vgl. Gelingensbedingungen)
Frau Korch besucht im Sj 16/17 die nötige Fortbildung.

3.2.6 Einstufung und (Selbst-)Einschätzung (Mathe, Deutsch)

Förderschwerpunkt(e) und Ziele:

- Eigenverantwortlichkeit
- Lernorganisation (Übersicht über Themengebiete, eigene Lernbedarfe identifizieren)
- Förderung auf individuellem Leistungsniveau
- Übung / Einschleifen von Grundtechniken
- kriteriengeleitete Selbstreflexion / Abgleich Selbst- und Fremdbild

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe)

- Ein Eingangstest gibt Auskunft über den momentanen Lernstand der/des bearbeitenden Schüler/in. Der Test ist in verschiedene Kompetenzbereiche unterteilt.
- Die Testergebnisse führen zu unterschiedlichen Arbeitsplänen der Schüler/innen. Nach deren Bearbeitung folgt eine Lernerfolgssicherung und eine Klassenarbeit.
- Der Einsatz von Selbsteinschätzungsbögen (v.a. für die mdl. Mitarbeit) verfolgt das Ziel der kriteriengeleiteten Selbstreflexion / Abgleich von Selbst- und Fremdbild.

Materialsammlung

Ablageort (digital):

- Deutsch: „www.online-diagnose.de“ (Schreibanlässe leider für SuS der Sek I)
- Mathe: lo-net.de

Gelingsbedingungen (nötige Ressourcen, ...)

- Computerzugang für alle SuS, Ausdruckmöglichkeit (zu Hause?)
- Arbeitszeit im Unterricht
- am besten motivierende Lerngegenstände (z.B. dem Alter entsprechende Textinhalte)

Evaluation / Erfahrungen

(Sj 14/15) Deutsch: Es wurde der „online-diagnose“-Test zu sprachlicher Richtigkeit auf dem Niveau der Jg.stufe 7 (Gym) verwendet. Die Themen (12. Geburtstag, ein Besuch im Schwimmbad, ...) sind für die BFS-Schüler/innen zu kindlich und zeigen, dass die SuS dem eigentlich geforderten Leistungsniveau der Sek. II „hinterher“ sind. Dem wurde zwar durch die L. entgegengewirkt, aber der beschämende Effekt war dennoch einflussreich. Es wurde den Schüler/innen zu wenig deutlich, dass die anschließende Phase der Lernerfolgssicherung eine Fortsetzung der Übungsphase darstellt und mit dieser einen inneren Zusammenhang hat. Ein Lernzuwachs im Bereich der Lernorganisation (Übersicht, Lernbedarfe) hat nur unzureichend stattgefunden. Quark. Sie „arbeiteten stumpf“ Aufgaben ab. Es wird also für zukünftige Klassen einzuschätzen sein, welches Kriterium am stärksten zu berücksichtigen sein wird:

- Förderung auf individuellem Niveau (eigene Lernpläne)
- Auswahl des Lernmaterials (altersentsprechend)
- Lernorganisation / Übersicht über die eigenen Stärken und Schwächen (angeleitet)

Mit Selbsteinschätzungsbögen wurden hingegen gute Erfahrungen gemacht; vermutlich wirkte hier die „Diskussion auf Augenhöhe“ mit der Fachlehrerin motivierend, die SuS fühlten sich ernst genommen.

Pläne (Meilensteine, ...)

Einführung von Einstufungstests auch in Englisch diskutieren / entscheiden.
Weitere Versuche mit Selbsteinschätzungs-Aufgaben (Findet Selbst-reflexion statt und wirkt sie handlungsleitend?)

3.3 Evaluation der Individuellen Förderung in der BFS Medien

Zusammenfassung der derzeit durchgeführten Förderschwerpunkte:

- Zusatzunterricht in „berufliches Fachrechnen“ (neben „Mathe“) bzw. im Sj 16/17 vier Wochenstunden Mathe
- Schülercoaching im Einzelgespräch (viermal pro Jahr und Schüler/in und wiss. Evaluation)
- Betriebspraktikum (3 Wochen)
- Einführungswoche und teambildende Maßnahmen
- Unterrichtsmaßnahmen zur Zielorientierung (v.a. Schulabschluss und Ausbildungsfähigkeit)
- Thementage (Gewaltprävention, Teamtraining, Exkursionen ...)

Angestrebt sind derzeit folgende Maßnahmen:

Standardisierung:

- Etablierung des Schülercoachings (Anpassung der Gelingensbedingungen)
- Permanentes Teamtraining (standardisiert in den Jahresablauf integrieren)

Rahmenbedingungen:

- Weitere Wochenstunden für die fachliche Förderung (Mathe)
- Äußere Differenzierung in Mathe (und Englisch?) – nach Absprache und Möglichkeiten werden die SuS aus verschiedenen BFS (NW, MT, DM) nach Leistungsfähigkeit getrennt (Testphase erwünscht)

Zusammenarbeit der KuK:

- Vertiefung fächerübergreifender Absprachen im Bildungsgang
- Breitere Kompetenzstreuung in Bezug auf das NEFTE-Projekt / Fortbildung von LuL (Planspiel zu unternehmerischem Denken)

4 Individuelle Förderung

Projekt: Dalton-Stunden im Bildungsgang BTA

„Teaching is simply like taking the horse to the water. It can, in the old system, no more make the learner learn, than the leader of the horse make him drink.“ (Helen Parkhurst)

Förderschwerpunkte und Ziele

Prämissen:

- Fördern gelingt im traditionellen Unterricht nur in engen Grenzen
- Nicht jeder muss mit gleichem Zeitaufwand und zeitgleich gefördert werden.
- Nicht jeder kann jeden fördern
- Jeder lernt nur dann nachhaltig, wenn er lernen will.

Pädagogische Folgerung:

- Schüler und Lehrkräfte sollten frei gestaltete Zeit für einander haben.
- Schüler sollen den Lernprozess auf der Basis ihrer individuellen Entscheidungsfreiheit gestalten und verantworten.
- Dies ist nur umsetzbar in einem umfassenden Selbsttätigkeitskonzept, das den Freiraum für Förderung auf unterschiedlichen Ebenen schafft.

Beschreibung des Projekts (Maßnahmen, Abläufe):

In den Dalton-Stunden entscheiden die SchülerInnen woran, wie lange, mit wem sie arbeiten und welche Methoden und Arbeitsformen sie nutzen. Sie vertiefen Unterrichtsinhalte und arbeiten Lücken auf. Die Fächer und Inhalte wählen die Schüler selbst. Sie arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich, unterstützen sich gegenseitig und erhalten auf Wunsch Unterstüt-

zung durch LehrerInnen. Diese haben hier eine beratende und unterstützende Funktion. Die SchülerInnen können alleine arbeiten, zu zweit oder mit Mitschülerinnen und Mitschülern Lerngruppen bilden. Das Internet kann genutzt werden.

Die Lehrkräfte organisieren und steuern den Lernprozess mit entsprechend aufbereiteten Materialien. Im „Dalton-Raum“ (D007) steht eine kleine Bibliothek zur Verfügung. Für die Fächer Biochemie und Mathematik stehen Aufgaben vom Dalton-Team zur Verfügung.

Die SchülerInnen sollen einen Arbeitsplan/ Lerntagebuch verfassen, in dem sie festhalten, was sie an dem jeweiligen Tag erledigen wollen und vermerken, ob und wie gut es ihnen gelungen ist. Es kann auch Förderunterricht für einzelne SchülerInnen während dieser Stunden angeboten werden.

Die Aufgaben (Biochemie und Mathematik):

Die Aufgaben sind zum Teil Übungsaufgaben zum Teil Anwendungs- oder Vertiefungsaufgaben. Damit können Sie Ihr Wissen überprüfen und/ oder festigen. Darüber hinaus gibt es hin und wieder „Sternchen“-Aufgaben, die über die unterrichtlichen Inhalte hinausgehen und nicht klausurrelevant sind. Die übrigen Aufgaben stellen eine gute Hilfe für die Klausurvorbereitung dar.

Gelingensbedingungen:

Das Dalton-Team: Kollegen aus dem Bildungsgang, die verschiedene biologische Fächer und Mathematik vertreten, sind bei Fragen und Problemen ansprechbar. Die SchülerInnen entscheiden, an wen sie sich wenden. Bei Bedarf bieten die KollegInnen intensivere Betreuung an (z.B. Förderunterricht) oder organisieren eine gegenseitige Unterstützung der Schüler.

Orga: Im Stundenplan der Unter-, Mittel- und (z.T.) Oberstufe aus dem Bildungsgang BTA sind 2 Daltonstunden (als Pflichtstunden) enthalten. Es stehen 3 Räume zur Verfügung, die die SchülerInnen wählen können (dabei ist möglichst 1 Computerraum enthalten).

Evaluation / Erfahrungen:

Der größte Teil der SchülerInnen nutzt die Zeit für die Aufarbeitung von Lerninhalten, zur Vorbereitung des Unterrichtes, zur Arbeit an Protokollen aus den Praktika oder zur gemeinsamen Arbeit an Projektaufgaben.

Die bereit gestellten Aufgaben werden selten genutzt. Daher wurde die Erar-

beitung von Aufgaben für weitere Fächer nicht initiiert.

Die Evaluation erfolgt in der Regel durch formlose, schriftliche Abfrage bei den SchülerInnen am Schuljahresende.

Dabei zeigt sich, ein sehr differenziertes Bild in Abhängigkeit vom Lerntyp. Die meisten finden dieses Angebot hilfreich und unterstützend. Einige empfinden das Angebot als weniger effektiv, da die Lernatmosphäre für Sie nicht geeignet ist. Je nach Raumkapazitäten wird diesen SchülerInnen ein weiterer Raum für die Stillarbeit angeboten.

5 Ausblick

Die Beschäftigung des Kollegiums mit dem Thema „Individuelle Förderung“ wurde durch Rückläufe aus Fragebögen erhoben (vgl. Kapitel 2). Als ganz wesentliches Ergebnis wurde hierbei deutlich, dass in den meisten Bildungsgängen die fachliche und fachlich-methodische Förderung deutlich im Vordergrund steht.

Dieser Erhebung ist zu entnehmen, dass in allen Bildungsgängen dennoch alle Förderkategorien in den Blick genommen und durch Maßnahmen weiterentwickelt werden. In den Bildungsgängen der Berufsfachschule beobachten die Lehrer/innen einen erhöhten Förderbedarf vor allem der personalen Kompetenzen.

In diesem Sinne wird seit dem Schuljahr 15/16 ein verstärkter Austausch und eine verstärkte gemeinsame Weiterentwicklung der Bildungsgänge der BFS (Anlage B) angestrebt.

Die detaillierte Aufstellung wesentlicher Förderprojekte in der BFS Medien versteht sich als Anregung und Experimentierfeld, von denen auch andere Bildungsgänge profitieren können.

Insgesamt wurde bei der Erstellung des Förderkonzeptes deutlich, dass das Kollegium des Berufskollegs Kartäuserwall eine hohe Aufmerksamkeit und Sensibilität an den Tag legt, wenn es um darum geht, die „Schüler/innen und Schüler dort abzuholen, wo sie stehen“ und ihnen vielfältige Lernangebote zu machen.